

Für Baidach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Stückeljährig . . . 2 „ 10 „
Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post

Ganzjährig . . . 12 fl.
Halbjährig . . . 6 „
Stückeljährig . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus
vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Bahnhofgasse Nr. 16.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayer & Seb. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 246.

Donnerstag, 25. Oktober 1877. — Morgen: Amandus.

10. Jahrgang.

Vom mährischen Parteitage.

Der sechste deutsch-mährische Parteitag, welcher
in den letztabgelassenen Tagen sich in dem Industrie-
orte Mährisch-Schönberg versammelt hatte und an
welchem mehr als 700 der deutsch-liberalen Par-
tei angehörige Gesinnungsgenossen theilnahmen, be-
handelte unter anderen Gegenständen auch die
Wehrfrage.

Die Ansichten, welche sich bei Erörterung dieser
Frage kundgaben, gipfeln in nachstehenden Wünschen:
1.) Oesterreich muß dahin streben, eine geringere
Belastung der Bevölkerung zu erzielen; 2.) das
Wehrgesetz muß von dem Parlamente revidirt,
3.) die Kriegsstärke und das jährliche Rekruten-
contingent muß neuerlich festgestellt werden; 4.) im
Interesse der geistigen Arbeit und Arbeiter soll nicht
der Postlauf, wol aber die Stellvertretung zugelassen
werden; 5.) man soll einen anderen Schlüssel für
die Berechnung des österreichischen Heeresstandes
suchen, vor allem aber auf die Finanzlage Oester-
reichs Rücksicht nehmen; 6.) man soll den alljährlich
steigenden Heeresaufwand nicht durch Steuererhöhung
ermöglichen; 7.) man soll ein elastisches Steuer-
contingent alljährlich bewilligen und bei Feststellung
des Präsenzstandes bis zur äußersten Grenze der
Sparsamkeit gehen, denn Oesterreich habe acht zu
geben, daß es nicht dem finanziellen Ruine entgegen
gehe; 8.) vom militärischen Standpunkte aus ist

es zu wünschen, daß im Frieden gespart werde, um
im Kriege eine schlagfertige Armee zu besitzen.

Auch die Ausgleichsfrage stand auf der
Tagesordnung des Parteitages. Alle Anwesenden
erklärten sich gegen eine Mehrbelastung Oesterreichs
und betonten, daß der Erwägung, welche gegen die
Erneuerung des Ausgleiches mit Ungarn spricht,
eben so viele Momente für eine neuerliche Verein-
barung entgegenstehen, aber es gebe eine gewisse
Grenze, welche Oesterreich mit Rücksicht auf sein
eigenes Interesse nicht überschreiten dürfe. Die Ver-
sammlung zog im allgemeinen die Hauptfragen des
Ausgleiches in Erwägung und erkannte, daß bezüg-
lich der Quote eine Einigung wünschenswerth sei
und daß es nicht schwer fallen dürfte, über die
Quote eine Einigkeit zu erzielen. Schwieriger sei
die Erledigung der Zollfrage, denn es gilt vor
allem anderen, die österreichische Industrie zu schützen;
auch inbezug dieser Frage dürfte eine Vereinbarung
möglich sein, und es dürfte auch ein Mittel gefunden
werden, die Interessen Oesterreichs und auch das
Reichsinteresse zu wahren und unter einem den
gerechten Ansprüchen Ungarns entgegen zu kommen.
Der Schutz der heimischen Industrie muß im Wege
des Ausgleiches erfolgen. Das Zustandekommen des
Zollvertrages mit Deutschland ist allerdings wünschens-
werth, allein Oesterreich muß in erster Linie auf
sich sehen. Die Wahrung der österreichischen Inter-
essen und jener des Gesamtreiches muß die erste
Aufgabe des österreichischen Parlaments sein.

Der Voranschlag pro 1878.

Aus dem in der 296. Sitzung des Abgeord-
netenhauses vom Finanzminister eingebrachten Vor-
anschlage für das Jahr 1878 bringen wir fol-
gende summarische Ansätze des Erfordernisses und
der Bedeckung:

Table with 2 columns: Erfordernis (fl.) and Bedeckung (fl.). Rows include: Allerhöchster Hofstaat (4.650,00), Kabinettskanzlei Sr. Majestät (72,514), Reichsrath (1.476,067), Reichsgericht (22,000), Ministerrath (892,748), Beitragsleistung zum Aufwande für die gemeinsamen Angelegenheiten (76.753,146), Ministerium des Innern (17.324,684), Ministerium für Landesverteidigung (8.386,500), Ministerium für Cultus und Unterricht (16.951,947), Ministerium der Finanzen (70.015,045), Handelsministerium (27.146,659), Kerkbaumministerium (11.118,650), Ministerium der Justiz (21.300,520), Oberster Rechnungshof (158,000), Pensionsetat (13.892,769), Subventionen und Dotationen (24.958,033), Staatsschuld (128.453,387), Verwaltung der Staatsschuld (774,800), Gesamtsumme des Erfordernisses (424.347,469).

Fenilleton.

Die Herrin von Kirby.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Der Advokat, welcher jetzt seine volle Selbst-
beherrschung wieder hatte, verschloß die Thür und
steckte den Schlüssel in die Tasche; dann trat er
mit einem Blick verzweifelter Entschlossenheit vor
Olla. Sein Gesicht war ernst und streng und hatte
all' seine Sanftheit und Freundlichkeit verloren.

„Werfen Sie mir den Handschuh vor die Füße,
Olla?“ fragte er kalt. „Fordern Sie mich zum
Kampf heraus?“

„Ich wünsche nur meine Rechte wieder her-
zustellen,“ erwiderte das Mädchen bestimmt. „Ich
habe jetzt nichts mehr mit Ihnen zu schaffen, Mr.
Humphry Kirby. Lassen Sie mich hinaus.“

„Nicht eher, als bis wir zu einer vollen Ver-
ständigung gekommen sind,“ entgegnete ihr Vormund.
„Da Sie die Sache jetzt aufs Äußerste getrieben
haben, werde ich Sie nicht eher frei lassen, als bis
Sie mir Ihr Ehrentwort gegeben haben, Lord Edgar
Kirby zu heiraten.“

„Dann würden Sie mich hier gefangen halten
müssen, bis ich sterbe,“ sagte Olla. „Wenn Sie

mich aber nicht sogleich gehen lassen, werde ich das
Hauspersonale alarmiren.“

Sie machte eine Bewegung nach dem Klingel-
zug; Edgar Kirby aber, einem Wink des Advokaten
folgend, kam ihr zuvor und brachte den Zug aus
ihrem Bereich. Sie eilte an das Fenster, aber ehe
sie dasselbe öffnen konnte, war Edgar an ihrer Seite,
erfaßte ihre Hand und zog sie vom Fenster zurück.

Es war klar: Olla war eine Gefangene, ohne
Aussicht, zu entkommen, und diese Thatsache erken-
nend, gab sie jeden Widerstand auf. Sie rückte
einen Stuhl an den Kamin, setzte sich nieder und
sah ihre Feinde mit funkelnden Augen an.

„Ich bin Ihre Gefangene, Mr. Humphry
Kirby,“ sagte sie mit wunderbarer Ruhe. „Ich
unterwerfe mich der Gewalt. Und was, nachdem Sie
einen so glorreichen Sieg errungen haben, gedenken
Sie nun zu thun?“

Der Advokat hatte all' seine Schwäche und
Unentschlossenheit abgeworfen und seine Züge zeigten
jetzt einen solchen Ernst und einen so eisernen Willen,
daß Olla leise schauderte. Edgar Kirby aber schöpfte
neuen Muth, denn er fühlte, daß sein Schicksal in
sicheren Händen ruhte.

„Ich denke,“ sagte Mr. Kirby mit eiserner
Ruhe, „Ihnen das Versprechen abzugewinnen, daß
Sie Lord Edgar heiraten wollen.“

„Sie sollten mich doch hinreichend kennen, Mr.
Humphry, daß ich mich durch Drohungen nicht ein-
schüchtern lasse,“ versetzte Olla. „Ich fürchte mich
nicht vor Ihnen und Ihrem Verbündeten und bin
auch nicht so erbärmlich, aus Furcht ein Versprechen
zu geben, welches ich aus freiem Willen niemals
geben würde.“

Mr. Kirby fuhr fort, das Mädchen durch Vor-
stellungen, Schmeicheleien und Drohungen für seinen
Plan zu gewinnen — aber es war alles vergebens.
Olla blieb standhaft, nichts war im Stande, sie in
ihrem Entschlusse wankend zu machen, und Edgar
began an dem Erfolge seines Freundes zu zweifeln,
welcher um so härter und grausamer wurde, je
ruhiger und entschledener Olla sich ihm widersetzte.
Er hatte niemals Opposition vertragen können, und
wo sie ihm entgegentrat, reizte sie ihn zum Zorn
und zur Wuth.

„Was sollen wir thun?“ rief Edgar, endlich
ungebuldig werdend. „Sie wird nicht nachgeben.
Wir müssen sie freilassen, und sie wird mit ihrer
wunderbaren Geschickte zu Sir Arthur gehen —“

„Nimmermehr!“ rief der Advokat. „Sie kennen
Sir Arthur Coghlan nicht! Wenn wir das Mäd-
chen mit der Geschickte, welche sie angehört hat, zu
ihm gehen lassen, wird er Himmel und Hölle um-
kehren, um zu erforschen, was Wahres daran ist.“

Bedeckung:

Aberhöchster Hofstaat	—
Kabinettskanzlei Sr. Majestät . . .	—
Reichsrath	—
Reichsgericht	—
Gemeinsame Angelegenheiten . . .	—
Ministerrath	583,000
Ministerium des Innern	1.072,411
Ministerium für Landesverteidigung	30,660
Ministerium für Cultus und Unter-	
richt	6.084,415
Ministerium der Finanzen	329.859,995
Handelsministerium	20.170,943
Ackerbauministerium	10.369,140
Ministerium der Justiz	575,800
Oberster Rechnungshof	—
Pensiondetat	42,778
Subventionen und Dotationen . . .	26 578
Staatsschuld	35.076,300
Verwaltung der Staatsschuld . . .	17,600
Einnahmen aus der Veräußerung	
vom Staatseigenthum	205,000
Gesamtsumme der Bedeckung	404.114,620
Abgang für das Jahr 1878:	20.232,849

Reichsrath.

296. Sitzung des Abgeordnetenhauses.
 Bevor das Haus zur Abwicklung der Tagesordnung schritt, legte der Finanzminister unter Vortrag eines umfassenden Exposés das Finanzgesetz sammt Voranschlag für das Jahr 1878 auf den Tisch des Hauses.

Das Haus erledigte hierauf den Besetzungswurf inbetreff der Rübenzuckersteuer in zweiter und dritter Lesung nach der Fassung des Ausschusses. Im Abgeordnetenhaus wurden Stimmen laut, die sich dahin aussprachen, daß die Angehörigen der Rübenzucker-Industrie dem Finanzminister, dem Ausgleichs-Ausschusse und dem Sachreferenten für das bewiesene Entgegenkommen in der Zuckersteuerfrage dankbar sein dürfen, und die Regierung ihrerseits könnte sich daraus die Lehre saßpfen, daß sie am raschesten zum Ziele gelangt und die entsprechendsten Resultate erreicht, wenn sie in Dingen, welche die Industrie betreffen, im Einvernehmen mit den Interessenten vorgeht.

Vom Kriegsschauplatze.

Die neuesten Nachrichten constatieren, daß die Niederlage, welche Mukhtar Pascha am 15. d. auf dem Aladjada-h erlitten hat, lange nicht so ver-

Ich fürchte mich nicht vor dem Gerichte, denn die Thatfachen, welche für uns sprechen, wie Sie wissen, werden die Sache zu unserm Vortheil entscheiden. Was ich aber fürchte, ist, daß Sir Arthur in seiner albernem Gewissenhaftigkeit und in seinem Haß gegen jeden Zwang Olla aus unserm Bereich bringen und so die beabsichtigte Heirat für immer vereiteln wird. Dies würde, nach meiner Ansicht und von meinem Standpunkte aus betrachtet, beinahe ebenso schlimm sein, als wenn Sie von Schloß Kirby vertrieben würden."

"Was aber sollen wir anfangen?" fragte Edgar.
 "Ich weiß keinen Rath, und das Mädchen wird das Versprechen nicht geben."

"Nein," bestätigte Olla, "sie wird das von Ihnen gewünschte Versprechen ganz sicher nicht geben."

"Dann werden Sie unsere Gefangene bleiben, bis Sie sich eines Bessern besonnen haben," versetzte der Advokat. "Sir Arthur ist in England; in Dublin haben Sie nur wenige Bekannte, und niemand wird Sie vermissen. Sollte aber wider Erwarten jemand nach Ihnen fragen, ist es leicht zu sagen, daß Sie zum Besuch zu Lady Helene oder sonst wohin gegangen sind. Inzwischen aber werden Sie in Ihrem Zimmer eingesperrt werden, bis Ihr Hochmuth gebrochen ist, meine widerspenstige Lady Olla."

(Fortsetzung folgt.)

nichtend war, als nach den ersten Petersburger Depeschen anzunehmen war. Der rechte Flügel Mukhtars ist zwar umzingelt und zerstreut, jedoch durchaus nicht vollständig gefangen worden. Nach den ersten russischen Depeschen betrug die Zahl der türkischen Gefangenen 16,000, heute, nach acht Tagen, sind es nur mehr 7000 Türken, welche in Gefangenschaft gerietten.

Das Corps Ismail Hakti Pascha's, welches in der Gegend von Igdyr war, verließ das russische Gebiet, um sich mit Mukhtar Pascha zu vereinigen.

Die Russen, welche Sonntag die Division Assaf Pascha's bei Jovan Tschiflik angriffen, wurden nach zweitägigem Kampfe zurückgeworfen.

Der Winterfeldzug ist, wie die „Pol. Korr.“ aus Simniza erfährt, beschlossene Sache; man braucht nur in Sistowa und in Frateschi 24 Stunden zugebracht zu haben, um darüber keinen Zweifel mehr zu hegen. Es werden von russischer Seite jetzt weit größere Anstrengungen als bei Beginn des Krieges gemacht. Ein Theil Rumäniens ist in ein Kriegslager verwandelt; die Chausseen, welche von der Moldau in die Walachei führen, sind mit anrückenden Truppenabtheilungen bedeckt; die Bahnhöfe sind mit Kriegsmaterial und Proviantlägen überfüllt, auf der Bahn selbst passieren täglich Grenadierabtheilungen, Ersatzmannschaften, Wintermonturen, Brückenmaterial, Belagerungsartillerie u. s. w. Wer an einen baldigen Frieden glaubt, der möge auf ein paar Tage nach Rumänien kommen, und er wird sicherlich von diesem Glauben gründlich geheilt werden. Alle bisher getroffenen Vorkehrungen tragen im allgemeinen einen provisorischen Charakter an sich, während die jetzt getroffenen Verfügungen in der russischen Heeresverwaltung auf Intentionen hinweisen, welche eine langwierige Kriegsführung vorhersehen lassen.

Politische Rundschau.

Waidach, 25. Oktober.

Inland. Nach Meldung der Wiener Blätter ist Herr v. Hasselbach am 22. d. aus Berlin mit Instructionen in Wien eingetroffen, welche dahin gehen, daß die vonseits Oesterreichs bisher gemachten Concessionen in der Handelsvertrags-Angelegenheit nicht hinreichend seien. Es dürften demnach die Verhandlungen zu keinem Resultate führen; dieselben wurden jedoch noch nicht abgebrochen und wird noch am Freitag eine Konferenz stattfinden. Bis dahin wird auch der Anknüpfung des ungarischen Finanzministers Szell in Wien entgegengehehen.

Der „P. Lloyd“ will wissen, daß die Delegationen nicht vor der Erledigung des Ausgleiches zusammentreten werden.

Der ungarische Reichstag hat in zweiter Lesung das Zuckersteuergesetz beendet und die Vorlage nahezu unverändert acceptiert. Am Samstag soll das Dankstatut auf die Tagesordnung gelangen.

Ausland. Die preussische Regierung theilte dem Abgeordnetenhaus mit, daß das Entlassungs-Gesuch des Ministers Grafen Eulenburg vom Kaiser abgelehnt wurde, daß derselbe einen sechsmonatlichen Urlaub erhielt und mit seiner „einseitigen“ Vertretung der Minister Dr. Friedenthal beauftragt wurde. Finanzminister Camphausen theilte dem Hause bei dem Exposé des Etats für das kommende Budgetjahr mit, daß für das Jahr 1876 die Ueberschüsse: 22 Millionen Mark betragen und daß für Eisenbahnzwecke noch 300 Millionen Mark disponibel sind. Trozdem kündigte der Minister eine bevorstehende Anleihe für Staatsbauten an.

Die „Aff. mbles Nationale“ droht mit einer zweiten Auflösung, wenn die Republikaner unverzüglich bleiben sollten. Die Pläne der französischen Regierung stünden fest, eine Ueberraschung sei unmöglich.

Dem „Wem. Diplom.“ wird mitgetheilt, daß die Unterhandlungen wegen eines Waffenstill-

standes im Orient in England mit dem größten Eifer fortgeführt werden. Lord Derby ist von Knowsley-Park Donnerstag früh in London eingetroffen und hat sich mit den Botschaftern der Türkei, Oesterreichs und Frankreichs lange unterhalten, um des Abends nach seinem Schlosse zurückzukehren. Lord Beaconsfield wird den Samstag in London verbringen, um mit Lord Derby zu conferieren. Die Botschafter der Großmächte treffen in London wieder ein. Graf Münster wird nächsten Montag erwartet. Donnerstag abends ist ein außerordentlicher Courier von London nach Konstantinopel abgegangen.

Der „Moniteur“ sagt: „Mac Mahon conferierte mit Droglie und Fourtou und erklärte un- zweideutig, daß jetzt von einer Kabinetts-Änderung keine Rede sein könne.“

Die partielle Versetzung Serbiens in den Kriegszustand hat bereits begonnen. Der Anfang wurde am Timof und Jawor gemacht, wo die „Ragerübungen“ einen Charakter angenommen haben, der eine baldige Grenzüberbreitung befürchten läßt.

Zur Tagesgeschichte.

— **Witterung.** Nach den letzten im meteorologischen Centralobservatorium in Wien eingelangten Depeschen ist im ganzen Westen Europa's bei ziemlich starken Südwinden rasche Temperaturzunahme eingetreten. In Frankreich stieg das Thermometer um 12 bis 20 Grad Celsius, ebenso im westlichen Deutschland. Aus der Schweiz und Tirol wird der Eintritt ziemlich starker Föhnwinde telegraphisch gemeldet und ist demnach ebensfalls allgemein rapide Wärmezunahme zu erwarten. In Nordwestdeutschland, Belgien und Großbritannien hat sich Regenwetter, im Kanal La-Manche neuerlich stürmischeres Wetter eingestellt.

— **Grubenunglück.** In der Kohlengrube von High-Bantyre bei Glasgow fand eine Explosion statt. Ver- richten zufolge beträgt die Zahl der in der Kohlengrube getödteten Personen 232; ein einziger Arbeiter wurde gerettet.

— **Verweigerte Seligsprechung.** Monsignor Dupanloup hat sich große Mühe gegeben, um die Seligsprechung der Jungfrau von Orleans durchzusetzen. Die „Stalle“ will wissen, daß die Aitencongregation in Rom nach wiederholter Prüfung dieser Frage sich schließlich dahin ausgesprochen habe, in dem Leben der Johanna d'Arc seien nicht solche Verdienste vorhanden, welche deren Seligsprechung beskrworten würden. Das Heidenthum der Jungfrau, das als Rechtstitel für eine solche Erhebung geltend gemacht wurde, erschien vor den Augen der Congregation nicht ausreichend für den Act einer Seligsprechung. Der Erlaß einer ausgiebigen Tage hätte die Aitencongregation vielleicht willfähriger gestimmt.

— **Wunderswindel.** Die „Landshuter Bzg.“ meldet: „Wie stark der Ort der Mutter-Gottes-Erscheinungen bei Mettenbuch immer besucht ist, möge die Angabe darthun, daß täglich mehr als 300 Menschen dort verkehren. An dem Orte, wo das Jesukind gesehen worden sein soll, quillt spärliches Wasser, welches von den Wallfahrern in Gefäßen gesammelt wird. Von den vielen Heilungen seien nur drei Fälle erwähnt, nämlich die Heilung einer dreißig Jahre kranken Person, welcher kein Arzt helfen konnte, dann die eines 24jährigen Irrenknigen, der, als er an den Ort geküßt wurde, gesundete, und die eines vierzehn Jahre Erblindeten, welcher nun sein Augentlicht wieder erhalten. So erzählt der Volksmund an Ort und Stelle, und in der von Holz erbauten Kapelle sind bereits eine Menge von Dank- und Verlobungstafeln zu sehen, die Gebetsbittungen bezeugen.“

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Aus den nationalen Blättern.) Die Rede des Unterrichtsministers Dr. von Stremaier beim Schulsche in Gurkfeld gibt den nationalen Blättern Stoff zu Betrachtungen. „Narod“ sagt: „Minister Stremaier, ein deutscher Mensch, der uns Slovenen die Sprache seiner deutschen Mutter so warm empfiehlt, behauptet, daß er dies aus Rücksicht für das Oesterreichthum thue. Die deutsche Sprache sei die Reichsprache, sagt der Minister, aber wir antworten: Warum haben in Oesterreich die Kroaten

ihre kroatischen Mittelschulen, und ebenso die Polen, Tschechen, Italiener? Als Oesterreich im Jahre 1848 in Gefahr war, wurde es von Slaven gerettet (?), die deutsche Sprache ist darum für den österreichischen Patriotismus nicht absolut notwendig. Dem „Narod“ kann an der neuen slovenischen Universität der Lehrstuhl der Philosophie nicht entgehen, seine Logik übersteigt jene Kants, Fichte's und Schellings! — Der „Laibacher“ Korrespondent der „Agrarier Presse“ — der seinen Wohnsitz in Littai aufgeschlagen — beleuchtet die erwähnte Rede des Ministers eben auch vom nationalen Standpunkte aus. Die Erörterung jedoch geschieht nicht in ruhiger, gelassener Form, sondern dieser überspannte und für Studienz reife Korrespondent taucht seine Feder wie gewohnt in eine Morastlache und läßt derselben in den gewöhnlichen freien Lauf. Dieser hirnverbrannte Skribler, der sich die „Agrarier Presse“ als Ablagerungsstätte seiner geistigen Abfälle auserlor, ersucht sich, zu bedauern, daß der Haß gegen die deutsche Sprache nicht schon längst in Krain zum Durchbruche gelangte, denn um die Slovenen sünde es besser! Der Korrespondent betont: der Slovene sei nicht dazu da, um in Gisleitbanien ein Material für minder brauchbare Obersteirer, Oberösterreicher, Tiroler und Salzburger abzugeben; der Slovene sei nicht dazu da, um wichtigen Dingen für die deutsche Kultur Oesterreichs abzugeben; der Gottscheer und Reifnitzer brauche die deutsche Sprache, da beide Oesterreich durchwandern, aber die Mehrtheit der Krainer will nicht auswandern; man hindert den geviertheilten Slovenen, sich politisch zu einigen; das Südblaventum, und dazu gehören auch wir Slovenen, wird sich zur Einigung emporkraften. (Sind solche Korrespondenzen geeignet, Ruhe und Frieden zwischen den verschiedenen Volksstämmen Oesterreichs anzubahnen und den deutsch-slovenischen Ausgleich in Krain fertig zu machen?) — „Slovenec“ predigt wieder einmal pro domo, er benützt jeden Tag — nulla dies sine linea, — um die Zahl seiner Abonnenten zu vermehren und den Kreis seiner Leser über alle fünf Welttheile auszudehnen. Der „Gesalbte“ schreibt: „Der Wind hat das Unkraut weggetragen, das reine Korn ist geblieben. Das reine Korn sind wir, Charakterfeste Slovenen! (Stolz lieb' ich den Spanier!) — das Unkraut — die Charakterlosen, die uns bei den Wahlen und andern Gelegenheiten im Stiche ließen. Wir sind der Charakterfeste gar wenige (welch schmeichelhaftes Compliment gegenüber der Mehrzahl der Slovenen!), aber wir sind Leute. Daß wir uns derzeit nur ein wenig Mühen, liegt in den Verhältnissen des russischen Krieges, der unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Ist dieser beendet, dann wollen wir uns selbst wieder kennen lernen. Wir wenige Charakterfeste Slovenen müssen zusammenhalten und unsere slovenischen Journale unterstützen!“ (Larin liegt des Fubels Kern!)

(Abschiedsfeier.) Landesgerichtsrath Herr Dr. Victor Leitmaier, ein Mann, der sich um die Pflege und Hebung des hiesigen Vereinskessens wesentliches Verdienst erworben hat, wird sich diesertage an seinen neuen Bestimmungsort — Graz — begeben. Dr. Leitmaier fungierte in den abgelaufenen Jahren als Direktor der philharmonischen Gesellschaft in Laibach. Ein aus Mitgliedern dieser Gesellschaft bestehendes Comité arrangierte gestern im Glasalon der hiesigen Kaffinorestauration zu Ehren des Scheidenden Direktors eine Abschiedsfeier, die von 8 Uhr abends bis zur Mitternachtsstunde in erhebender, aber auch in animierter Stimmung verlief. Der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft, dessen ausübendes Mitglied Dr. Leitmaier war, setzte eine aus unzähligen Gesangsstücken für Chor und Soloquartett bestehende Liebertafel auf die Tagesordnung. Die Präcision, die Wärme, welche die Sangesbrüder bei den gestrigen Productionen kund gaben, verliehen der Abschiedsfeier eine besondere Weihe. Kapellmeister Czanzky spielte das leitende Flügelhorn bei dem Drummeorgore „Die Post“ meisterhaft. Herr Laiblin, das im humoristischen und komischen Fache hervorragend auftretende wackere Mitglied des Männerchores, wirkte den geselligen Abend durch erheitende Vorträge und Szenen. Der begeisterten Toast gab es eine schwere Menge. Der Direktor-Stellvertreter der philharm. Gesellschaft, Herr R. v. Flaubung, richtete im Namen der Gesellschaft das Abschiedswort an Dr. Leitmaier; Dr. Leitmaier dankte in bezuglicher Weise und ließ der Gesellschaft den wohlgemeinten Mahnruf als Andenken zurück: fest und einig zusammenstehen und die Deuße der philharm. Gesellschaft — für das

Edle, Gute und Schöne zu wirken — fortan hochhalten zu wollen. Unter den anwesenden Honoratioren befand sich auch der gefeierte Schulfreund, der Reichsrathsabgeordnete Herr Martin Hotschewar aus Gursfeld. Auch diesem patriotischen Schulmännchen wurde ein sympathischer Toast gebracht, der von Herrn Hotschewar dahin beantwortet wurde, daß er ein treuer Verehrer der philharmonischen Gesellschaft in Laibach bleiben werde.

(Prof. Dr. Balenta) wurde zu einer gynäkologischen Consultation, resp. Operation, telegraphisch nach Wien berufen und reiste heute mit dem Sitzzuge dorthin ab.

(Die hiesige Feuerwehr) rückt am Sonntag den 28. d. um 8 Uhr früh zu einer Hauptübung und am Donnerstag den 1. November um 8 Uhr früh in Parade-Abjustrung aus, um in der Klosterfrauenkirche einer zum Andenken an die verstorbenen Kameraden abzuhaltenden Todtenmesse anzuwohnen.

(Szene vom Kriegsschauplatz.) Die erste Agrarier Kunst- und Industrieausstellung in Agram (Kirma G. F. Botze) stellt von heute an im Zimmer Nr. 3 des Hotels „zur Stadt Wien“ ein Oelfarbenbild, darstellend einen „verwundeten Montenegriner“, aus. Das Originalbild, von Cermak gemalt, befindet sich in Händen des Bischofs Strohmayer. — A. Eisenmenger, Professor an der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien, bekräftigt mittelst eines Attestes, daß das erwähnte Oelfarbenbild allen Anforderungen, welche an einen Farbendruck gestellt werden können, vollkommen entspricht und daß dieser Druck überhaupt zu den besten Farbendrucken unbedingt gezählt werden muß.

(Aus der Touristenwelt.) Am 22. d. M. unternahm, wie die heutige „Laib. Ztg.“ berichtet, zwei der hiesigen Gesellschaft angehörige Touristen ersten Ranges in Begleitung des Führers Johann Klantnik von Moistrana aus die Besteigung unseres heimathlichen Berggiganten Triglav. Der Aufstieg erfolgte bei günstiger Witterung; nach vierstündigem scharfen Gang wurde die Kernmahütte und nach weiterem zweistündigen Marsch auf festgestrorenem Schnee die neue Triglavhütte erreicht, in welcher Nachtlager gehalten wurde. Am 23. d. um 7 Uhr früh begann der beschwerliche Aufstieg auf frischem Schnee gegen die Spitze des Triglav, die unsere wackeren Touristen um 9 Uhr vor-mittags erreichten. Die Fernsicht war eine reizende, ja wundervolle, sogar Südtirols Dolomiten und die Meereshöhe bei Pirano waren mit unbewaffnetem Auge zu sehen. Wegen 12 Uhr mittags erfolgte der Abstieg, und die kühnen Touristen trafen, über diese Excursion höchst befriedigt, in der achten Abendstunde wieder in Moistrana ein.

(Aus den Nachbarprovinzen.) Die „All. Ztg.“ berichtet, daß der Theaterdirektor Emil Jeschek, gegenwärtig in Wind-Feistritz, von der Statthalterei in Graz die Concession für theatralische Vorstellungen in Mann erhalten und bereit mit dem neuen Pächter des Hotels „Klembach“ einen Vertrag auf längere Dauer abgeschlossen hat. Jeschek trifft mit seinem Personale am 6. November dort ein und eröffnet am 10. November im Diletanten-Theater die erste Vorstellung. — Zur Salzfrage in Kärnten wird mitgetheilt, daß der Budget-Ausschuß des Abgeordnetenhauses aus Anlaß der Petition aus Kärnten, welche den freien Bezug des Salzes aus Hall gegenüber der jetzigen Ministerialverordnung, welche diesen freien Bezug nicht gestattet, anstrebt, beschloffen hat, diese Petition der Regierung zur Würdigung abzutreten, jedoch auch gleichzeitig dieselbe aufzufordern, in Erwägung zu ziehen, ob nicht eine Gleichstellung der Salzpreise an allen Salinen des Staates die richtigere Art zur Abstellung solcher Mißstände wäre.

(Kudolfsbahn.) Nach dem Staatsvoranschlage pro 1878 wird die Kronprinz Rudolfsbahn im Jahre 1878 eine Subvention in der Höhe von 6.254.000 fl., mehr um 1.124.000 fl. als im Vorjahre, als Subvention in Anspruch nehmen.

(Agiozusatz.) Für den Monat November 1877 wird der Agiozusatz, welcher zu den Gebühren für die Beförderung der telegraphischen Depeschen nach anseer-europäischen Staaten zu erheben ist, auf fünf Prozent und der Annahmewerth eines Zwanzig-Francs-Stückes (Napoleon'sdor) bei den k. k. Telegraphen-Stationen mit 9 fl. 44 kr. österr. Währ. in (Staats- oder Bank-) Noten festgesetzt.

(Landschaftl. Theater), Laibach, 24. Oktober. Unsere Bühne leistet im Genre des Schau- und Trauerspiels in der heurigen Saison Vorzügliches. Die Darstellung hochdramatischer Rollen vonseite des Hrn. Anselm sind allein schon des Theaterbesuches werth. Heute ging das von Schlegel bearbeitete fünfactige Schauspiel „Othello, der Mohr von Venedig“, unter Leitung des tüchtigen Regisseurs Herrn Ströhl über die Bretter. In erster Reihe der eminenten Darsteller müssen wir wieder Hrn. Anselm nennen; die Rolle der „Desdemona“ erfuhr durch die genannte Künstlerin eine Darstellung, wie eine bessere auf großen Bühnen nicht stattfindet. Hrn. Anselm erschien als ein wohlgetroffenes Bild eines treulichenden, treuergebenden, die Noheiten eines Mannes mit selbstloser Hingebung und bewunderungswürdiger Geduld ertragenden Weibes. Das leider nur schwach besuchte Haus zeichnete die künstlerische Leistung des Hrn. Anselm zu wiederholtenmalen mit Beifallsbezeugungen aus. Den zweiten Preis erwarb sich Herr Leuthold als „Jago“; in teuflischen, jesuitischen Formen entledigte sich der genannte, denkende Schauspieler seiner schwierigen Aufgabe. Mit Feuer spielte Herr Werner die Titelrolle; die Szenen, in welchen der leidenschaftlichen Eifersucht Ausdruck gegeben werden muß, verliefen sehr befriedigend, nur wurden einige Stellen im Flusse der Erregtheit allzu eilig gesprochen und blieben unverständlich. Fräulein M. Wuge erwies sich als „Jago's Frau“ auch im ernstesten Fache sehr verwendbar, namentlich in der vorletzten Scene des fünften Actes. Die übrigen mitbeschäftigten Bühnemitglieder wirkten recht lobenswerth, und wir wollen schließlich nur die Erwartung aussprechen, daß das heuer so vorzüglich besetzte Schauspiel sich eines frequenteren Besuchs erfreuen möchte.

Düngung der Weingärten.

Ueber die Düngungsmethode der Weingärten in Krain und Steiermark bringt Herr M. Friedl in der „Oesterr.-ungarischen Wein- und Agrar-Kulturzeitung“ einen Artikel, in welchem die Bereitung und Anwendung des Compost- und Stalldüngers und die Verwendung der Hornabfälle eine eingehende Besprechung erfährt.

Unter Compost, diesem für die Weingärten so werthvollen Düngermittel, versteht man im allgemeinen ein Gemengel verschiedener, aus organischen und unorganischen Substanzen bestehenden Düngermaterialien, welche zur Gährung in Haufen schichtenweise aufeinandergelegt, öfters befeuchtet und bis zur Vermoderung liegen gelassen werden.

Compost kann sich daher jeder Winger leicht selbst bereiten und solchen zur Düngung seiner Weisfelder verwenden; bei jedem Weingarten, wenn der Complex noch so klein ist, können mehrere solcher Haufen von den Abfällen der Webe und anderen Pflanzen gemacht werden; zum Mischen eignet sich besonders die Erde, welche bei starken Regengüssen, von mehr steilen Lagen abgeschwemmt, in die Tiefe gebracht wird.

Die Art und Weise, wie die Composthaufen zusammengelegt werden, richtet sich nach der Beschaffenheit der hiezu verwendeten Düngermaterialien. Die einfachste Compostbereitung besteht darin, wenn man sämtliche Abfälle des Weingartens klein zerhackt und dieselben schichtenweise mit Rasen, Mist, Reichschwamm, Straßensoth (auch andere von Regengüssen abgeschwemmte Ererden eignen sich hiezu sehr gut), frischem Rindviehdünger oder Jauche u. s. w. gemischt auf einen Haufen bringt, diesen mit Wasser oder besser mit Jauche öfters begießt, damit feucht erhält und so der Zersetzung überläßt; gewöhnlich kann man solchen Dünger erst nach einem Jahre als gut verwendbar brauchen; während der Zeit ist es gut, wenn der Haufen ein- bis zweimal umgearbeitet wird, denn dadurch wird eine schnellere Zersetzung befördert. (Schluß folgt.)

Witterung.

Laibach, 25. Oktober. Morgens Nebel, Reif, dann trübe, nachmittags zunehmende Bewölkung, schwacher W. Temperatur: morgens 7 Uhr + 1.6°, nachmittags 2 Uhr + 13.2° C. (1876 + 8.4°; 1875 + 8.5° C.) Barometer im Fallen, 730.90 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 5.1°, um 4.0° unter dem Normale.

Verstorbene.

Den 23. Oktober. Franz Pezdit, Hausbesitzer, 74 Jahre, St. Hippolyt, Schlagfluß.
Den 24. Oktober. Albin Cixer, Tischlerkind, 8 Monate, Petersstraße Nr. 64, Lungenödem. — Ursula Bregar, Institutsarme, 73 J., Rosengasse Nr. 112, allgemeine Wassersucht.

Theater.

Heute (angerader Tag):

(Mit neuer Ausstattung) Zum erstenmale (ganz neu):

Die Porträtdame.

Romische Operette in 3 Acten von Zell und Genée. Musik von Wolf.

Wiener Börse vom 24. Oktober.

Allgemeine Staats-	Geld	Ware	Geld	Ware
Schuld.				
Papierrente	63-90	64-	Nordwestbahn	111-25 111-75
Silberrente	66-50	68-70	Rudolfs-Bahn	113-50 114-
Golbrente	74-20	74-30	Staatsbahn	259-75 300-
Staatsloose, 1859	315-	316-	Südbahn	73- 73-25
" 1854	106-50	107-	Ung. Nordostbahn	111-50 112-
" 1860	109-75	110-25		
" 1860 (Stel)	120-	121-	Pfandbriefe.	
" 1864	133-50	134-	Höhenkreditanstalt	
Gründungs-			in Silber	104- 104-50
Obligationen.			in österr. Bähr.	88-50 88-75
Savign	85-40	85-75	Nationalbank	97-60 97-70
Siebenbürgen	74-30	74-80	Ungar. Höhenkredit-	90-75 91-
Zemfer Banat	76-	76-50		
Ungarn	77-25	77-75	Prioritäts-Oblig.	
Andere öffentliche			Elisabethbahn, 1. Em.	92- 92-50
Anleihen.			Verb.-Nordb. i. Silber	104-75 105-
Donau-Regul.-Loose	103-25	103-75	Frank-Joseph-Bahn	86-60 86-80
Ung. Prämienanleihen	79-25	79-75	Galiz. R. Ludwig, 1. E.	99-75 100-
Wiener Anleihen	91-	91-50	Oest. Nordwest-Bahn	85-75 86-
Actien v. Banken.			Siebenbürger Bahn	66-50 66-75
Kreditanstalt f. d. u. ö.	309-50	309-75	Staatsbahn, 1. Em.	151- 151-50
Compt. - Ges.	836-	838-	Südbahn & 3 Verz.	105-50 106-
Nationalbank	836-	838-	" & 5	90-50 90-75
Actien v. Transport-			Privatloose.	
Unternehmungen.			Kreditanstalt	161- 161-25
Nisib.-Bahn	114-	115-	Rudolfsstiftung	15-25 18-50
Donau-Dampfschiff	335-	338-	Devisen.	
Elisabeth-Weisenbahn	168-50	169-50	London	118-15 118-25
Ferdinands-Nordb.	1930	1935	Geldsorten.	
Frank-Joseph-Bahn	131-	132-	Dukaten	5-66 5-69
Galiz. Karl-Ludwig	245-75	247-	20 Francs	9-49 9-50
Leibniz-Gesellschaft	120-50	121-	100 d. Reichsmark	58-30 58-40
Ung.-Galiz. Eisenbahn	396-	400-	Silber	105-25 105-35

Angekommene Fremde

am 24. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Schmitt, Johannisthal. — Hofschwarz, Josef, Gurkfeld. — Bauer, Braubach, Schweiger, Rste.; Ritt. v. Rurmann und Petry, Wien. — Peier, Rsm., Graz. — Koll, Karlsbad. — Schiefinger, Agram. — Battaglia, Venedig. — Eisler, Kaufm., Großkanisla.

Hotel Elefant. Augmeder, Reif, Graz. — Devishinig, Landesgerichtsrath, Giti. — Deutsch, Schwarz u. Steiner, Agram. — Kastelitz, Triesl. — Hodevar, Lederermeister, Oberburg. — Littmann, Kaufm., Wien. — Müller, Reichenberg. — Grebens, Großkischig. — Obr u. Demberger, Neumarkt. — Kumer, Pfarrer, Zeje.

Kaiser von Oesterreich. Kaslan, Wien.

Gedenktafel

über die am 29. Oktober 1877 stattfindenden Licitationen.

3. Zellb., Bergant'sche Real., Kertina, B. Egg.

3. Zellb., Oetich'sche Real., Morawitsch, B. Egg.

3. Zellb., Celbar'sche Real., St. Peter, B. Adelsberg.

2. Zellb., Drachler'sche Real., Laibach, B. Laibach.

1. Zellb., Zwager'sche Real., Laibach, B. Laibach.

Telegraphischer Kursbericht

am 25. Oktober.

Papier-Rente 64.05. — Silber-Rente 66.95. — Gold-Rente 74.40. — 1860er Staats-Anlehen 110.25. — Bankactien 885. — Creditactien 212.60. — London 117.75. — Silber 105.10. — R. L. Münzdulaten 5.65. — 20-Francs Stücke 9.48. — 100 Reichsmark 58.20.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 24. Oktober.

Weizen 9 fl. 75 kr., Korn 6 fl. 18 kr., Gerste 5 fl. 53 kr., Hafer 3 fl. 41 kr., Buchweizen 5 fl. 53 kr., Hirse 5 fl. 85 kr., Kukuruz 6 fl. 40 kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel 3 fl. 4 kr. pr. 100 Kilogramm; Hülsen 7 fl. 50 kr. pr. Hektoliter; Rindschmalz 96 kr., Schweinsfett 82 kr., Speck, frischer, 68 kr., Speck, geselcheter, 74 kr., Butter 85 kr. pr. Kilogramm; Eier 2 1/2 kr. pr. Stück; Milch 7 kr. pr. Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 60 kr., Schweinsfleisch 54 kr. pr. Kilogramm; Heu 1 fl. 94 kr., Stroh 1 fl. 78 kr. pr. 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. 50 kr., weiches Holz 4 fl. 50 kr. pr. vier C.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

Künstliche

Zähne und Gebisse

mit und ohne Luftdruck, schön, naturgetreu, zweckentsprechend, werden nach der neuesten Methode verfertigt und, ohne die Wurzeln zu entfernen, schmerzlos eingesetzt. Alle Operationen: Plombieren mit Gold oder anderen geeigneten Füllungen, Feilen, Reinigen und Ziehen der Zähne, werden erfahrungsgemäss schonend ausgeführt bei

Zahnarzt Paichel

an der Hradetzkybrücke im Mally'schen Hause, 1. Stock. (366) 14

Pariser Glas-Photographien

(Kunst-Ausstellung).

Vom 21. bis 27. Oktober ist ausgestellt:
I. Serie:

Reise durch Nordamerika und Kalifornien.

Zu sehen im Hause der Handels-Lehranstalt am Kaiser Josephsplatz Nr. 12.
Eingang im Hause rechts, zu ebener Erde.
Geöffnet von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.
Eintritt 20 kr. (537) 3

Man biete dem Glücke die Hand!

375,000 R.-Mark

oder 218,750 fl.

Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verlosung**, welche von der **hohen Regierung** genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **46,200 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. **375,000** oder Gulden **218,750** ö. W., speziell aber:

1 Gewinn à M. 250,000,	1 Gew. à M. 12,000,
1 Gewinn à M. 125,000,	23 Gew. à M. 10,000,
1 Gewinn à M. 80,000,	3 Gew. à M. 8,000,
1 Gewinn à M. 60,000,	27 Gew. à M. 5,000,
1 Gewinn à M. 50,000,	52 Gew. à M. 4,000,
1 Gewinn à M. 40,000,	200 Gew. à M. 2,400,
1 Gewinn à M. 36,000,	410 Gew. à M. 1,200,
3 Gewinne à M. 30,000,	621 Gew. à M. 500,
3 Gewinne à M. 25,000,	706 Gew. à M. 250,
3 Gewinne à M. 20,000,	25,635 Gew. à M. 138
7 Gewinne à M. 15,000,	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen, vom Staate **garantierten** Geldverlosung kostet

1 ganzes Original-Los nur Mark 6 oder fl. 3-50,
1 halbes 3 1-75,
1 viertel 1 1/2 90.

Alle Aufträge werden **sofort** gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in die Hände.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets **prompt unter Staatsgarantie** und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden. (531) 10-2

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt, und hatte sich dieselbe **unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer** zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direkt ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Beteiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen **baldest** und jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg, Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahnactien und Anlehenlose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen, und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Bethelligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und realle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

M. Hofherr

Landwirthschafts-Maschinen-Fabrik

Wien, X. Bez., Erlachgasse 26,

empfiehlt seine (530) 3-3

neu verbesserte

Patent-Heupresse

für Handbetrieb

mit einer zehnständigen Leistungsfähigkeit von 70 Balken, wovon 120 Balken eine Waggonladung (204 Str.) bilden.

Ausführliche Mittheilungen, Prospekte etc. werden bereitwilligst ertheilt.



Flaschenbier

(Märzen-Export)

aus der

Brauerei der Gebrüder Kosler

in Leopoldsdorf bei Laibach

wird in Kisten von 25 Flaschen aufwärts versendet.

Bestellungen werden direkt an die Brauerei oder an Herrn Peter Lassnik, Handelsmann in Laibach, und an Herrn Franz Dolenz, Handelsmann in Krainburg, erbeten. (266) 22